

**Business Intelligence“ hat Zukunft. Davon sind Wirtschaftsexperten heute überzeugt. Denn: Langfristiges Wachstum ist nur mit erfolgreichen Innovationen möglich. „Business Intelligence“ ist eine davon. Mit „Business Intelligence“-Lösungen werden geschäftsrelevante Daten aus firmeninternen und externen Quellen analysiert und in Verbindung gebracht. Die Informationskomplexität wird reduziert und die daraus resultierenden Einsichten können bei wichtigen Entscheiden zur Prozessteuerung eingesetzt werden.**

*Text: Martina Niklaus*

Der Begriff „Business Intelligence“ oder kurz BI bezeichnet laut gängigen Erklärungen Systeme und Prozesse zur systematischen Analyse des eigenen Unternehmens und seines kommerziellen Umfelds beziehungsweise bestimmter Teilaspekte. „Ziel ist die Gewinnung von Erkenntnissen, die in Hinsicht auf die Unternehmensziele bessere operative, taktische und strategische Entscheide ermöglichen“, heisst es in einer verbreiteten Definition.

## **Was bedeutet dies nun konkret?**

BI ist eine Technologie wie auch ein Prozess, um sämtliche geschäftsrelevanten Daten, sowohl interne als auch externe, zu erfassen, zu analysieren und anschliessend die Resultate zu kommunizieren. Die Firmen- und Marktdaten werden in einem Datenpool, dem sogenannten Data Warehouse, zusammengeführt. BI darf aber nicht als traditionelle Reporting-Lösung bezeichnet werden. Vielmehr ist BI ein Resultat der vorangegangenen IT-Entwicklungen wie ERP (Enterprise Resource Planning), DMS (Document Managing Systems) und Workflowlösungen - ein evolutionärer Baustein im Informationsmanagement, der die jüngste und aktuellste Entwicklung darstellt. BI ermöglicht einen stufengerechten Zugang zu Informationen für alle Entscheidungsträger und unterscheidet sich dadurch von den traditionellen MIS-Lösungen, die nur für die Führungselite zugänglich sind.

## **Der Prozess**

In einem ersten Prozessschritt werden Datenquellen bereitgestellt und der Zugriff ermöglicht. Interne ERP-Systeme, Fachanwendungen und externe Marktdaten können eingebunden werden. Gleichzeitig werden Daten in einem Data Warehouse mit ETL-Prozessen (Extract, Transfer, Load) geladen, konvertiert, verdichtet und in themenbezogenen Data-Marts und OLAP-Cubes für Analysen bereitgestellt. Analyse und anschliessend Kommunikation werden in einem zweiten Schritt vorgenommen. Mit mathematischen und statistischen Verfahren werden Daten verglichen, Zusammenhänge sowie Ausnahmen aufgezeigt und daraus Trends abgeleitet. Anschliessend werden erkannte Strukturen und Muster kommuniziert – als Tabellen, Grafiken oder Geokarten. Im letzten Schritt wird entschieden und ausgeführt. Die Informationen werden wie folgt genutzt: Abweichungen von Toleranzgrenzen werden grafisch mit Ampelsystemen und Scorecards oder in Cockpits dargestellt oder auch automatisch per E-Mail zugestellt. Mit historischen und prognostizierten Werten können die Konsequenzen verschiedener, alternativer Entscheide simuliert werden.

## **Warum eine Unternehmung BI braucht**

Ziel einer jeden Unternehmung ist es, das Geschäftswachstum langfristig zu sichern. Dies ist jedoch nur mit erfolgreichen Innovationen möglich und gleichzeitig abhängig vom kreativen und gezielten Einsatz von Wissen aus firmeninternen und –externen Quellen. Durch gezieltes Informationsmanagement werden Wettbewerbsvorteile verschafft. Bei gleichen Rahmenbedingungen für Technologie, Wirtschaft, Politik oder Gesellschaft für alle Mitbewerber im Markt ist der Umgang mit der Ressource Information entscheidend für den künftigen Geschäftserfolg.

Führungskräfte und Entscheidungsträger wollen Ergebnisse ausweisen, sich auf Stärken und Kernkompetenzen fokussieren sowie Trends verstehen und Abweichungen erkennen. Sie wollen Markttrends identifizieren, Kundenbedürfnisse aufdecken und Geschäftschancen erkennen. BI hilft beispielsweise dabei im Bereich der Kunden, deckungsbeitragsstarke- und schwache Kunden zu unterscheiden oder im Bereich Produkte die Relationen zwischen Absatz, Umsatz und Deckungsbeitrag zu erkennen. Mit BI können unter anderem im Bereich Prozesse Verkaufszyklen und –abläufe erkannt und Kundensegmente identifiziert

werden. Führungskräfte können mit BI solche wichtigen Aufgaben besser erledigen.

BI-Anwendungen unterstützen Unternehmen und Entscheidungsträger dabei, grosse Datenmengen zu verdichten und Informationen aus unterschiedlichen Datenquellen gleichzeitig zu bearbeiten. So führt der Weg weg von annahmeorientierten ad-hoc Entscheidungen hin zur systematischen, wissensgestützten Entscheidungsfindung. Mit BI-Lösungen werden die benötigten Daten rechtzeitig und innert kurzer Zeit zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig werden die Informationskomplexität und die Fehlerquote reduziert. Die Arbeitsprozesse werden effizienter. Die daraus resultierenden Informationen tragen mit aussagekräftigen Kennzahlen zur Prozesssteuerung und letztlich zur Entscheidungsfindung bei. Sie liefern handlungsorientierte Einsichten und umsetzbares Wissen für Führungskräfte.

## Wann ist eine BI-Lösung optimal

Eine BI-Lösung darf dann als optimal bezeichnet werden, wenn es ihr möglich ist, eine gleiche Datenausgangsbasis für alle zu schaffen, alle relevanten Analysen rechtzeitig zur Verfügung zu stellen und die Informationen entscheidungsorientiert aufzubereiten. Mit einer guten BI-Lösung wird die Qualität der Entscheidung erhöht. Zugleich werden qualitative Daten und Kommentare integriert, die Informationen stufen- und benutzergerecht verdichtet und ein Drill-down zu Einzelaspekten ermöglicht. Ein weiterer wichtiger Aspekt sind die einfache und prägnante Visualisierung sowie die Flexibilität, sich an Veränderungen anpassen zu lassen.

## Einführung von BI-Lösungen

BI-Lösungen sind individuell und nicht ab Stange erhältlich. Zentral ist hierbei die Wahl des kompetenten Partners und der richtigen Technologie. Das Proof-of-Concept-Verfahren (siehe Box PoC) eignet sich gut, um eine erste Analyse der Informationsbedürfnisse der Unternehmung durchzuführen, ein gemeinsames Informationsverständnis mit dem Lösungsanbieter zu erarbeiten und einen Prototypen oder eine Teillösung zu entwickeln. BI-Systeme werden vorzugsweise als Ganzes konzipiert. Die einzelnen Module sollten jedoch schrittweise in mehreren, zeitlich gestaffelten Projekten eingeführt werden.

## Proof-of-Concept-Verfahren

- Hilft Informationsbedürfnisse zu klären
- Demonstriert Funktionalität der eingesetzten Technologie
- Zeigt mögliches Anwendungsdesign (Look & Feel) der Lösung
- Testet Integration der Lösung in vorhandene IT-Infrastruktur
- Ermöglicht Lösungssuche für Daten-Handling
- Vermittelt Verständnis an Mitarbeitende und Management
- Hilft Kooperation / Commitment von Mitarbeitenden und Management zu sichern
- Motiviert künftige Benutzer durch Einbezug in das Projekt / in die Lösungsentwicklung
- Unterstützt Aufbau von Know-how für künftige Lösungsrealisierung
- Minimiert Risiko von Fehlinvestitionen und schafft Sicherheit in der Partnerwahl

## Ihr kompetenter Partner.

### bwv its GmbH

Wassergasse 18  
CH-9000 St. Gallen  
Phone +41 (0)71 226 86 00  
Fax +41 (0)71 226 85 99  
info@bvwits.ch  
www.bvwits.ch



software · consulting · content